

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 132.

Winnenden, Donnerstag den 10. November

1892.

Bezirkskrankenkasse Winnenden.
General-Versammlung
am Montag den 14. November,
abends 7 Uhr
im Gasthof zum Hirsch in Winnenden.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 2) Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
- 3) Beratung des neuen Statuts.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Winnenden den 8. November 1892.

Der Vorstand.

Schützengilde Winnenden.

Samstag den 12. ds. Mts.,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet die jährliche

General-Versammlung

im Gasthof zur Krone statt.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht.

Die verehrl. Mitglieder wollen sich hierzu recht zahlreich einfinden.

Schützenmeisteramt.



Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend nach der
Singprobe

Monats-Versammlung

bei Fr. Pfähler z. Eisenbahn.

Der Vorstand.

Winnenden.

Unterzeichnete bringt ihr reichsortirtes

Leder- & Winterschuhwaren-Lager

zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Christiane Sprösser.

Winnenden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Kindes

Hermann

erfahren durften, für die überaus zahlreichen Blumenpenden, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den rührenden Gesang seiner I. Mitschüler, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Bolz erlauben sich auf diesem Wege ihren herzl. Dank sagen zu dürfen

Adolf Dorn und Familie.

Korb.
Nächsten Sonntag
Kirchweih
bei verschied. Sorten Kuchen,
kalten und warmen Speisen,
nebst guten Getränken,
wozu freundlichst einladet
Köls z. Rössle.

Winnenden.

Polzwaren-Reparatur

aller Art wird prompt besorgt. Rüsse aller Art werden gut und billig gefüttert von

**Franz Maubach, Kürschner,
Kirchstrasse.**

Gmünder Kirchenbaulose

Hauptgewinn 15,000 Mark
Ziehung 15. Dezember 1892,

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Soeben beginnt zu erscheinen und liegt die erste Lieferung in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht aus:

DIE ORCHIDACEEN

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs u. der Schweiz,

herausgegeben von Max Schulze,

vollständig in 10-12 Lieferungen à 1 Mk., enthaltend je 7-8 feine Chromotafeln nebst Text in Lexikonformat. Aller 4 Wochen erscheint eine Lieferung.

Verlag von FR. EUGEN KÖHLER in Gera-Untermhaus.

Goldene
Medaille Halle 1891,
Leipzig 1892, Scheveningen 1892.
**Kathreiner's
Kneipp
Malz-
Kaffee**

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichnetester
Ersatz für Bohnen-Kaffee.
Nur echt mit dieser
Schutzmarke.

Man
lasse durch das
ähnliche Aeußere
anderer Fabrikate sich nicht
beeinflussen; durch unser pa-
tentirtes Fabrikationsverfahren
erhält das Innere des Malz-
kornes den Kaffee-
Geschmack.



**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien-Basel-Mailand-Dijon, Filialen in Berlin und Paris.**

Winterschuhwaren in größter Auswahl
gut und billig bei
Schuhmacher **Eckert.**

H ö f e n.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir unsere Aufwartung nicht persönlich machen konnten, zu unserer am **Samstag den 12. Novbr.** im Gasthaus zur **Krone** dahier stattfindenden **Hochzeitsfeier** und zur **Nachfeier am Sonntag den 13. Novbr.** freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:
Gottf. Schnaitmann.
Die Braut:
Marie Kull.

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Wißmaier z. Krone.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahbar“

ist **Crème Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk. Grolich-Seife dazu 80 Pfennig. Erzeuger:
J. Grolich in Brunn.
Crème Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen u. bei Friseurs.
Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

W i n n e n d e n.

Ein freundliches

Logis

von 2 bis 3 Zimmern nebst allem Zubehör hat zu vermieten
Fr. Schwarz.

W i n n e n d e n.

Baumgut

in der Rappenthal mit schönen, tragbaren Bäumen setzt dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.
Wer? sagt die Redaktion.
Auch hat Obiger 5 Zentner **Schönes Kleeheu** zu verkaufen.

Tausende von Fällen giebt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftiger Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen



IN PORTIONEN

12 Pf.

In allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Winnenden.

Kalender

1893

um damit zu räumen billigt bei



E. Huss, Buchdr.

W i n n e n d e n.

Baumgitter

gegen Hasenfraß von 15 S an empfiehlt **Jos. Bez. Siebmacher.**

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art. vorlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Brüder Oettinger** in Ulm a. D. Wiener Leuchtmass.-Fabrik. Staats das Neueste. Bill. Bedien. Für Wieserwerk. Ab. A. Für Private Ab. B.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: Die Gerichtsnotarstelle für den III. Stadtbezirk Stuttgart, M.L. 8 Tage; die Pfarrei Eschenau, Det. Weinsberg, M.L. 3 Wochen; die Pfarrstelle Ebersberg, im Landl. Stuttgart, Eink. 1939 M., M.L. 4 Wochen; die 1. Schulstelle zu Hetslingen, Bez. Mühlhausen a. N., Eink. 1163 M neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht; die 3. Schulstelle zu Hetslingen, Bez. Mühlhausen a. N., Eink. 946 M neben freier Wohnung; die 2. Schulstelle zu Lustnau, Bez. Tübingen, Eink. 1086 M neben freier Wohnung. Für Leitung des Kirchenchors ist eine besondere Belohnung in Aussicht gestellt.

* W i n n e n d e n, 9. Nov. Eine Verfügung des R. Oberamts, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe lautet: die unterm 10. Mai 1892 erlassene und im Amtsblatt Nr. 74 verkündigte oberamtliche Verfügung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wird hiemit dahin abgeändert, daß an den Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Ofter- und Pfingsttags, die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen in den Sommer- und Wintermonaten von 11 bis 4 Uhr und außerdem der Verkauf von Backwaren durch die Bäcker, von Konditoreierzeugnissen durch die Konditoren, von Fleisch-, Würstwaren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler und der Verkauf von Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter bei diesem Verkauf, in den Sommermonaten: (1. April bis ult. September) von morgens 6 bis 8 Uhr und abends 6—8 Uhr, und in den Wintermonaten (1. Oktober bis ult. März) von morgens 7 bis 9 Uhr und abends 6 bis 7 Uhr stattfinden darf; sowie daß an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 8 Stunden und zwar morgens von 6 bis 8 Uhr, mittags von 11 bis 4 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr gestattet ist. Die übrigen Bestimmungen der gedachten Verfügung bleiben in Kraft. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in der Zeit von 11 bis 4 Uhr nur unbeschadet der Vorschriften in §§ 120 und 136 der Gewerbeordnung gestattet ist.

W i n n e n d e n, 9. Novbr. Dem Vernehmen nach haben in letzter Zeit Erhebungen über einen Gegenstand stattgefunden, welcher auch für unseren Bezirk von großer Bedeutung ist. Bekanntlich werden die Manöverübungen der Truppen meistens in bestimmten Gegenden und Bezirken des Landes abgehalten, ein Umstand, der sich leicht dadurch erklärt, daß eben manche Gegenden von gebirgiger oder waldiger Beschaffenheit für militärische Übungen durchaus ungeeignet sind. Natürlich werden hiedurch gewisse

Bezirke und Gemeinden weit häufiger von Einquartierungen betroffen, als andere mit weniger günstiger Geländebeschaffenheit. Nun werden zwar die Quartiergeber vom Staat für ihre Leistungen entschädigt, allein die Verpflegung der ic. Truppen wird meistens aus freien Stücken so reichlich geleistet, daß die hiefür vom Staat gewährte Entschädigung in keinem Verhältnis steht. Fast durchweg werden deshalb von den Amtskörperschaften und teilweise auch noch von Gemeinden Zuschüsse zu den staatlichen Entschädigungen gewährt, wodurch sich die Quartierlast für den betreffenden Bezirk bezw. die Gemeinde erheblich steigert. So nahe liegend nun die Frage ist, die Quartierlasten ebenso wie andere Landeslasten möglichst in gleichem Verhältnis zu verteilen, so bieten gerade die genannten freiwilligen Leistungen der Bezirke und Gemeinden einer etwa beabsichtigten Ausgleichung in Geld große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Denn da diese Zuschüsse nur auf freiwilliger Beschlussfassung der Gemeinden bezw. Bezirke beruhen, kann den von Einquartierung nicht betroffenen Bezirken die Geldeausgleichung im Wege allgemein gesetzlicher Regelung nicht angeschlossen werden. Die allerdings wünschenswerte Ausgleichung wird sich wohl nur durch freiwillige Ausgleichung unter allen einzelnen Amtskörperschaften erreichen lassen.

Stuttgart, 6. Novbr. In einer vertraulichen Versammlung demokratischer und parteiloser Wähler Stuttgarts wurde gestern Abend Obersteuerrat Rümelin einstimmig als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten von Stuttgart auf den Schild erhoben. Es wurde betont, daß es sich hierbei um keine parteipolitische Kandidatur handle, worauf schon die aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Versammlung hinweise und ebenso die Vergangenheit des Kandidaten, der bisher dem politischen Leben fern geblieben und nur durch seine Schriften auf steuerpolitischem Gebiet sich einen Namen machte. Herr Rümelin hat die Kandidatur angenommen und bereits auch die Grundzüge seines Programms bekannt gegeben.

Der Verkehr und die Einnahmen auf den württembergischen Staatsbahnen ergaben im Monat September folgende Resultate: Es wurden befördert: 1 518 676 Personen (— 247 627 gegen 1891), ferner 457 344 Tonnen Güter (+ 8476 gegen 1891). Die Einnahmen betragen im Personenverkehr: 1 167 375 M (— 78 874 M gegen 1891), im Güterverkehr: 1 964 201 M (+ 2231 M. gegen 1891), aus sonstigen Quellen: 184 943 M. (— 1357 M gegen 1891), im ganzen: 3 316 519 M (— 78 000 M gegen 1891). Die Gesamteinnahmen vom 1. April bis 30. September beliefen sich auf 19 542 903 M (+ 400 082 M gegen 1891). — Württembergische Posten und Telegraphen. Die Einnahme an Postporto und Telegrammgebühren im Verwaltungsjahr 1892/93 betrug im Monat September 745 760,34 M (+ 57 368,28 M. gegen 1891/92). Von April bis August wurden vereinnahmt 3 803 182,88 M (+ 185 494,04 M gegen 1891/92). Die Gesamtsumme der Einnahmen von April bis September beläuft sich hienach auf 4 548 943,22 M (+ 242 862,32 M gegen 1891/92.

Der „Fall Schrempf“ scheint nicht zur Ruhe kommen, sondern immer weitere Kreise ziehen zu wollen. Bekanntlich hat Professor Harnack in Berlin auf Grund dieser Angelegenheit seine Ansichten über das „Apostolicum“ offen geäußert. Und wie wir schon berichteten, hat auch unter den Theologie-Studierenden Tübingens, wie bei den evangelischen Geistlichen des Landes selbst der „Fall Schrempf“ seine Konsequenzen gehabt. Wie nun verschiedene Blätter mitteilen, hat sich eine Anzahl Herren an Schrempf gewendet mit der Bitte, in einigen Vorträgen seinen religiösen Standpunkt zu entwickeln. Schrempf hat sich entschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Der erste der Vorträge wird vermutlich in übernächster Woche stattfinden. „Unser Unglaube“ soll das Thema desselben bilden. So hat es nicht den Anschein, als ob diese Frage sobald zur Ruhe läme.

Nach einer im Gewerbeblatt aus Württemberg enthaltenen Uebersicht über die Entwicklung des Lehrlingsprüfungswesens in Württemberg seit dem Jahre 1882, betrug die Zahl der im Jahr 1892 an 68 Orten geprüften Lehrlinge 1119 (gegen 901 an 65 Orten in 1891 und 268 an 26 Orten in 1882). Die Zahl der im laufenden Jahr an nachstehenden Orten mit Erfolg geprüften kaufmännischen und gewerblichen Lehrlinge ist folgende: Heilbronn 72, Badnang 8, Besigheim 7, Bietigheim 9, Bönningheim 5, Crailsheim 14, Eslingen 40, Gaildorf 8, Hall 13, Heidenheim 30, Künzelsau 12, Ludwigsburg 37, Marbach 15, Mergentheim 14, Dehringen 13, Stuttgart 71, Ulm 49, Waiblingen a. G. 10, Waiblingen 12, Winnenden 7. Unter den 1119 Geprüften befanden sich 144 kaufmännische und 975 Gewerbelehrlinge. Die höchsten Zahlen zeigen Heilbronn mit 72, Stuttgart mit 71, Ulm und Geislingen mit je 49, Biberach 47, Eslingen 40, Gmünd 39, Ludwigsburg 37, Göppingen 33, Heidenheim 30, Reutlingen 26, Rottweil 25, Balingen 21, Giengen und Schwemmingen mit je 20 Lehrlingen. Die Zahl der heuer an 68 Orten geprüften Lehrlingen — 1119 — erscheint im Vergleich zu den Vorjahren als eine recht respectable, bleibt aber noch eine sehr bescheidene, wenn wir ihr die 6—7000 Lehrlinge gegenüberstellen, welche alljährlich in Württemberg aus der Lehre treten. Letzterer Vergleich macht uns deutlich, wie weit wir noch vom Ziele entfernt sind.

Stuttgart, 7. Nov. Durch die Blätter ging kürzlich die Nachricht, daß ein hiesiger Restaurateur wegen eines Verbrechens auf Grund § 175 St.G.B. in Haft genommen, aber gegen Kaution (5000 M) wieder auf freien Fuß gesetzt worden sei. Wie der „N.Ztg.“ mitgeteilt wird, ist der Betreffende nun neuerdings in Haft genommen worden, angeblich weil sich der Verdacht gegen ihn richtet, der Urheber eines vor mehreren Jahren vorgekommenen, an einem Knaben verübten Mords zu sein.

In Stuttgart wurde ein älterer Herr von drei Ulmer Doggen berart zu Boden geworfen, daß er das Bewußtsein verlor und in der Folge gestorben ist.
— Wieder ein Unglücksfall am Landesgewerbe-

museum! Am 5. ds. Mts. ist an diesem Neubau abermals ein Arbeiter so unglücklich heruntergefallen, daß derselbe schwer verletzt im Sanitätswagen nach dem Katharinenhospital verbracht werden mußte, wo er am selben Tage noch gestorben ist. Es haben sich nun bei diesem Neubau seit ungefähr einem Jahre nicht weniger als 8 Unglücksfälle ereignet: 3 endeten mit dem Tod der Verunglückten, 3 genasen wieder, 2 liegen im Spital.

— Am Montag morgen hat sich in der Infanteriekaserne I ein Sergeant des Olga Regiments erschossen.

— Sonntag den 6. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, fand in Feilbach im Gasthause „z. Hirsch“ eine von der Volkspartei Cannstatt einberufene u. zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher namentlich Cannstatt, Stuttgart, Waiblingen, Obertürkheim und selbstverständlich Fellbach stark vertreten waren. Der Vorsitzende, Herr Seitz von Cannstatt, erteilte nach Eröffnung der Versammlung zunächst dem Reichstagsabgeordneten des zweiten württembergischen Wahlkreises, Herrn Vankdirektor Schnaidt von Ludwigsburg, das Wort. Herr Schnaidt erinnerte einleitend an die Geschichte seiner Wahl und hob hervor, daß er gewählt worden sei, ohne eigentlich kandidiert zu haben. Er habe somit seinen Wählern in Bezug auf das, was von seinem Wirken im Reichstage zu erwarten sei, damals nichts versprechen können. Aber er sei sich von Anfang an doch sehr wohl bewußt gewesen, was er diesen seinen Wählern, auch ohne besondere Versprechungen, zu halten habe: nämlich das Programm der Volkspartei; denn der Volkspartei gehören seine Wähler ja an. Nach einigen allgemeinen Darlegungen über den Wert der Parteien im Rechtsstaate und der Verlesung der Hauptparaphen des Programms der Volkspartei ging der Herr Redner sodann zur Berichterstattung über seine Tätigkeit in der jüngsten Reichstagsession über. Mit ebenso großer Klarheit des Gedankenganges wie Schärfe des Ausdrucks beleuchtete er die wichtigsten Debatten des Reichstags, so namentlich die über die Ausgabe von 4½ Millionen für die Unterdrückung der Sklaverei in Afrika, über die Militärvorlage von 18.000 Mann, über die Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Beamten, über das Arbeiterschutzgesetz, über die Unterstützungen an zur Reserve einberufene Mannschaften, über die Acht-Millionenvorlage zur Heranziehung weiterer Mannschaften von Reserve und Landwehr, über die Handelsverträge, über das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Weinen und über die Deffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens. Er kennzeichnete seine Stellung zu allen diesen und einigen andern in der jüngsten Reichstagsession zur Diskussion gelangten Fragen mit Ueberzeugung und Wärme und erntete die ungeteilte Zustimmung der Versammlung. Hierauf erteilte der Herr Vorsitzende, da sich niemand zur Debatte meldete, dem Herrn Fabrikanten Gabler aus Schorndorf das Wort, welcher, anknüpfend an Mißstände im öffentlichen Leben unseres Landes (Affaire Hegelmaier etc.) kräftig u. mit Beifall für vollstümliche Wahlen sprach. Hervorgerufen durch einige anwesende Anhänger der sozialdemokratischen Partei, entspann sich nun doch noch eine lebhafteste Debatte, zu welcher der Sozialdemokrat Herr Bilstein von Cannstatt die Initiative ergriff und an der sich außer ihm die Herren Schnaidt, Seitz und Waldmann (Sozialdemokrat von Cannstatt) beteiligten. Dieselbe drehte sich im wesentlichen um die Frage: Gewerbeschiedsgerichte oder Innungsschiedsgerichte? und führte zu keinem abschließenden Resultate. Erfreulich waren die nunmehr erfolgenden Darlegungen des Herrn Schnaidt über die brennende Frage der in Aussicht stehenden abermaligen Militärvorlage. Diese Darlegungen fanden ihren Abschluß durch die Annahme der nachfolgenden, von der Versammlung fast einstimmig angenommenen Resolution:

„Die Versammlung erklärt sich für die Bewilligung der Mittel, welche erforderlich sind, um bei Einführung der zweijährigen Präsenzzeit die Kosten der notwendigen Mehrinstellung von Rekruten zu bestreiten bis zu der Höhe, welche die tatsächliche seitherige Friedenspräsenzstärke erreicht, aber nur unter der Bedingung, daß die zweijährige Präsenz gesetzlich festgestellt, daß im Sinne der Resolution des Reichstags das Beschwerderecht der Soldaten neu geregelt, das öffentliche Militärjurisverfahren eingeführt wird und jeder unnötige Aufwand wegsfällt.“

Nachdem in teilweiser Bekämpfung der von Herrn Schnaidt ausgesprochenen Ansichten über

die Militärvorlage noch seitens der anwesenden Sozialdemokraten die Parole: „Volksherr!“ in etwas unklarer Weise in die Debatte geworfen worden, was überdies einen sehr berechtigten Hinweis auf die Geschäftsordnung durch Herrn Schnaidt veranlaßte, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung mit der Aufforderung an die Anwesenden, für den Beitritt in die Volkspartei kräftig Propaganda zu machen — ein Anruf, der von Herrn Verhemer von Cannstatt noch mit einigen warmen Worten unterstützt wurde. Gegen 6 Uhr gieng die sehr animierte Versammlung, welche aus neuem Zeugnis abgelegt hat von der fortwährend wachsenden Lebenskraft der Volkspartei unter dem allgemein laut werdenden Wunsche: „Auf Wiedersehen!“ auseinander.

Esslingen, 7. Nov. Heute früh hat sich ein Kaufmann E. in seiner Wohnung erschossen. Die Beweggründe zur That sind unbekannt.

Esslingen, 7. Nov. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag kam es hier zwischen einem Rekruten und einem gebienten Soldaten zu Streitigkeiten, wobei der erstere zum Messer griff und den andern derart zurichtete, daß derselbe gestern früh seinen Verletzungen erlegen ist.

Ernsbach, 7. Nov. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr brannte es abermals in hies. Orte, wobei eine Scheune und ein angrenzender Stall ein Raub der Flammen wurden. Die mutmaßlichen Brandstifter sollen hiebei gesehen, jedoch bisher noch nicht ermittelt worden sein.

Kleinaspach, 7. Nov. Gestern abend um 9 Uhr entstand in einer Scheune gegenüber der Sonne Feuer, welches sich so rasch ausbreitete, daß bei dem ohnehin herrschenden Wassermangel nichts gerettet werden konnte. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Vier Bürger hatten an der Scheuer teil.

Heilbronn, 7. Nov. Im benachbarten Nordheim ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der leicht sehr schwere Folgen hätte haben können. In einem Pferd in der Nähe des Bahndammes befand sich eine Herde fetter Hammel. Infolge irgendwelcher Verunreinigung durchbrachen sie ihre Hürden und sprangen auf den Bahndamm, als eben der Zug heranbrauste. 60 schöne Hammel wurden durch ihn zermalmt und dem Eigentümer auf diese Weise ein schwerer Schaden zugefügt. Wäre der Zug, der durch die überfahrenen Tiere in seinem Laufe aufgehalten wurde, entgleist, so wäre er eine steile Böschung hinabgestürzt und namenloses Unglück wäre unabwendbar gewesen.

Niederstetten, 6. Nov. In Schmalkelden wollte gestern früh der Schreiner Haag in seiner Scheune Garben vom Schälte herabwerfen; hierbei stürzte er, wahrscheinlich infolge eines Fehltritts, auf den Heuboden herab und brach das Genick. Der Tod trat augenblicklich ein.

Plochingen, 7. Nov. Durch den Uebermut eines 15jährigen Bürckleins, das sich schon während seiner Schulzeit durch allerlei schlimme Streiche unruhig bekannt gemacht hat, ist gestern Abend ein bedauerliches Unheil angerichtet worden. Der Betreffende vergnügte sich mit einigen anderen jungen Leuten auf den Wiesen hinter dem Spitalgarten mit Revolververschießen. Sein sträflicher Uebermut verleitete ihn, auch scharfe Patronen abzufeuern und vorübergehende Personen sich zur Zielscheibe zu wählen. Auch auf die 18jährige Camilla Schröder, Tochter des Aufsehers in der hiesigen Fabrik, die sich in ihrem Garten aufhielt, legte er an und traf sie so unglücklich ins Auge, daß die Kugel bis heute Morgen nicht gefunden werden konnte. Der Missethater wurde noch gestern Abend von Landjäger Neizer verhaftet und wird heute dem k. Amtsgericht übergeben.

Altensteig, 6. Novbr. Der 18 Jahre alte Stepper von Warth wurde verhaftet, weil er den Brand in Zwerenberg, bei dem ein Doppelwohnhaus samt Scheuer, alles Mobiliar, die Frucht- und Futtervorräte, wie auch 5 Stück Vieh verbrannten, verursacht haben soll. Stepper, welcher schon mit Gefängnis bestraft ist, arbeitete bei einem Schneider in Zwerenberg, dem er Brot und Fleisch entwendete. Er wurde ertappt und man drohte ihm mit gerichtlicher Anzeige. Dies scheint ihn zum Legen des Feuers veranlaßt zu haben.

Ura, 4. Nov. Ein höchst bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am letzten Donnerstag Nachm. im hiesigen Hospitalhof, indem der Maurer Dämmel von Hülben bei Ausbesserung eines Daches herabstürzte und einen Schädel-, Arm- und Beinbruch erlitt, wovon schweren Verletzungen der Verunglückte trotz sofortiger ärztlicher Hilfe Tags darauf erlag.

Münsingen, 5. Nov. In vergangener Nacht

kurz nach 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt. Es brannte die zur Wirtschaft zum grünen Baum gehörige, an der alten Straße nach Buttenhausen gelegene Remise, in der das Feuer durch Habergarben, Stroh, durch mehr als 100 Nm. Buchenholz, welches darin aufgespeichert war, reichlich Nahrung fand. Auch eine Dreschmaschine, Wagen und anderes Fuhrgeschirr sind mit verbrannt. Brandstiftung ist zweifellos. Die Besitzerin ist versichert.

Oberndorf. Wie der Sch. V. erfährt, haben die beiden Mechaniker Weiger und Sträble in der Waffenfabrik dahier einen Schreibstift aus Aluminium für Volks- und untere Gelehrtenkassen erfunden. Derselbe bildet ein 15 cm langes Röhrchen aus gewaltem Aluminiumblech und ist am untern Ende federartig, aber ohne Spalte, zugeschnitten. Dieser Stift ist von außerordentlicher Leichtigkeit. Auf die Schiefertafel fährt er mittels leichtem Druckes weiß ab, aber sauberer und schärfer als ein Schiefergriffel. Haars- und Schattenstriche lassen sich ebenso prägnant darstellen wie bei der Federschrift auf Papier. Sachverständige stimmen darin überein, daß mittels dieses Schreibstiftes das Papierschreiben sicher und genau vorgeübt werden kann, da die Schüler sich vollständig in Gefühl und Situation des Federschreibens befinden. Die Schrift löst bei normalem Druck spurlos ohne Schmutz und ohne die Schreibfläche im geringsten zu verletzen.

Reutlingen, D. N. Kieblingen, 5. Nov. Vorgefunden wurde Gemeinderat Gloder von hier, Vater von 11 Kindern, auf der Straße mit Blut überströmt aufgefunden; sein junges mutiges Pferd hatte ihn auf dem Wege an die Schläfe geschlagen. Er wurde nach Hause gebracht, erlangte aber das Bewußtsein nicht mehr und verschied gestern früh. Das Bedauern über das unglückliche Ende des geachteten Mannes, sowie das Mitleid mit den Kindern ist groß und allgemein.

In Biberach hat am letzten Sonntag der 17jährige Neffe des Holzmachers Reinhardt wegen eines kleinen Wortwechfels seinen Oheim niedergestochen. An dem Auskommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Gestorben: 5. Nov. zu Stuttgart Otto Lehmann, Ingenieur b. d. kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen; zu Winnenden Gerichtsnotar Julius Dinkelader; 8. Novbr. zu Stuttgart städt. Registrator Wilb. Beck, vieljähriger Herausgeber des Stuttgarter Adressbuchs, Ritter II. Kl. des Fried. Ord., 54 J. a.

Tagesberichte.

Berlin. Die Beseitigung gewisser militärischer Mißstände verlangt Prof. Delbrück in den Preuß. Jahrbüchern sehr ernstlich als Vorbedingung für die Zustimmung des Reichstags zu militärischen Neuordnungen. Er schreibt: „Wie wird man mit dem Reichstag überhaupt fertig werden? Das hängt nicht nur von den Parteien, sondern vor allem auch von der Taktik und dem Ernst der Regierung ab. Zum Ernst gehört, daß man nicht auf Dingen besteht, die nicht schlechterdings notwendig sind, u. sich selbst die liebsten Liebhabereien, die keinen wirklichen militärischen Wert haben, aus dem Herzen reiht. Ich will derartige Opfer zur Zeit noch nicht nennen; aber um zu zeigen, in welcher Richtung sie liegen, will ich eine Kleinigkeit, wirklich nur eine Kleinigkeit, aber als Symptom und Fingerzeig wichtig und bedeutsam, erwähnen. Die Verbesserung der modernen Gewehre hat es mit sich gebracht, daß der Gebrauch der Schußwaffen von Seiten der Militärposten sich zu einer Gefährdung des bürgerlichen Daseins gestaltet hat. Es ist nichts als der Eigensinn des militärischen Hochmuts, der sich einer Reform dieses für ein Kulturvolk unerträglichen und unwürdigen Zustandes widersetzt. Eine Regierung, die in einem so augenscheinlichen Notstand bei einer so unbedeutenden Sache keine Reform zu finden weiß, die das militärische Notwendige mit den natürlichen Ansprüchen des bürgerlichen Daseins vereinigt, zeigt damit, daß sie keinen guten Willen hat und in militärischen Dingen nicht durchaus vorurteilsfrei ist. Solcher Dinge gibt es noch mehr und größere; erst wenn damit vollständig ausgeräumt ist, dann kann man auch mit völlig gutem Gewissen die stärksten Forderungen vor den Reichstag bringen.“ (Schw. N.)

— Die allgemeine Mißstimmung über die Verunglimpfung der Landwehr durch den Artikel des „Militärwochenblattes“ nimmt andauernd zu. Die Blätter aller Parteien protestieren dagegen und behaupten, daß damit der Militärvorlage erheblich geschadet werde. Die „Nat.-Zeitg.“ meint, die einmütige Abwehr der

